

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

90 (25.2.1916) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Verlag: Karlsruhe 1914

Fernsprecher 535

Erstein an allen Werttagen in zwei Ausgaben — **Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abteilungen abgeholt, monatlich 65 Pf. **Auswärts** (Deutschland) durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Beilage, bei den Postämtern in Österreich-Ungarn, Belgien, Holland, Schweden bei den Postämtern. **Uebrig** Ausland (Belgien) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. **Bestellungen** jederzeit, Abteilungen nur auf Vierteljahrsbasis.

Beilagen:
Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“
Wandkalender, Reise- und Fahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die nebenpolige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restraum 60 Pf. **Wag-, Kleiner und Stellen-Anzeigen** 15 Pf. **Wag-Anzeigen** mit 20 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Anzeigen nach Vereinbarung. **Verkauf** ist der Maßstab für die Berechnung. **Verkauf** ist der Maßstab für die Berechnung. **Verkauf** ist der Maßstab für die Berechnung. **Verkauf** ist der Maßstab für die Berechnung.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Responsible Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Dr. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Dienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl

Responsible für Anzeigen und Restraum: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Ergebnis des Luftangriffs in der Nacht vom 31. Jan. zum 1. Febr.

W.L.B. Berlin, 24. Febr. 1916.
Von zuständiger Stelle erfahren wir über das Ergebnis des Luftangriffs in der Nacht vom 31. 1. zum 1. 2. 1916 das folgende:

1. Liverpool.

Hauptziele des Angriffs waren die Docks, Gas- und Fabrikanlagen. Die Wirkung der Bomben war gut; während der Rückfahrt der Schiffe war noch weithin ein mächtiger Brand sichtbar.
Eine Reihe von Brücken- und Gasanlagen wurde so schwer beschädigt, daß sie vorläufig nicht mehr benutzbar sind. Es soll auch eine Anzahl von Schiffen auf dem Werft schwer getroffen sein, u. a. ein unterhalb Birkenhead liegender Kreuzer und ein Transportschiff der Royal Navy. Eine Stallung mit 200 Pferden wurde durch Feuer zerstört; die Pferde und die landwirtsch. Wagnisse sind dabei umgekommen. In Birkenhead, Carlton und Bootle ist großer Schaden angerichtet worden. Booth Mine u. Leonard Mine sind durch die teilweise Zerstörung ihrer Docksanlagen schwer beschädigt. Drei Schiffe wurden sehr mitgenommen. Die anliegenden Kradendocks und Maschinenfabriken sowie die „Birkenhead Docks“, Engine u. Boiler Works“ wurden vollkommen zerstört. Im ganzen wurden über 200 Häuser durch Bomben oder Brand zerstört. In der Werft-Übungsanlage (in Bootle) wurde eine Pulverfabrik völlig zerstört. In Green, südlich von Liverpool, sind die Gasanlagen stark beschädigt, wodurch der Verkehr mit London unterbrochen wurde. Militärlager sollen dort in Brand gesetzt worden sein.

2. Manchester.

Angriffsziel waren in erster Linie die Gashöfenwerke, die mit gutem Erfolge mit Bomben belegt wurden.
Zwei Gashöfenwerke und zwei größere Fabriken (Eisenwerke) wurden völlig zerstört. Eine Reihe anderer Fabrikanlagen hat beträchtlichen Schaden erlitten.

3. Sheffield.

Im Süden der Stadt wurden zwei Gashöfen zerstört, von denen der eine zum großen Teil zerstört wurde. Ferner wurden mehrere große Industrieanlagen und der Bahnhof mit Bomben belegt. Außerdem sollen zwei Schuppen, die militärischen Werten dienen, zerstört sein. Starke Brände wurden nach dem Angriff noch lange Zeit beobachtet.

4. Nottingham.

Angriffe wurden ausserordentlich auf große Fabrikanlagen und Gashöfen, wobei sehr gute Wirkung beobachtet wurde. Ferner auf eine Batterie, die nach dem sie unsere Luftschiffe wirkungslos beschossen hatte, zum Schweigen gebracht wurde.
Eine Munitionsfabrik und mehrere Fabrikanlagen wurden stark beschädigt. Östlich von Nottingham bei Granton wurden die Gasanlagen zerstört, so daß der Betrieb mehrere Tage unterbrochen werden mußte.

5. Birmingham.

Zwei große Gashöfenwerke und zwei Munitionsfabriken sind völlig zerstört, eine Brauerei beschädigt.
Großer Schaden wurde überhaupt in Staffordshire, Shropshire, Cheshire, Leicestershire, Lincolnshire und Yorkshire angerichtet. — In Ecclehill bei Bradford wurden eine Munitionsfabrik und drei Eisenwerke, in Hartington wurden durch eine Bombe 22 Häuser zerstört.

6. Gumber.

Eine Batterie, die ihr Feuer ohne Ergebnis auf eines unserer Luftschiffe richtete, wurde angegriffen und zum Schweigen gebracht. Geschosse und Scheinwerfer der Batterie wurden zerstört. Ferner wurden auf eine Anzahl von Industrieanlagen am Gumber, sowie auf ein Gashöfenwerk mit ausgedehnten Anlagen Bomben geworfen. Überall wurden gute Erfolge beobachtet.
In Grimby wurden die Gas, Werften und Lagerhäuser zum Teil schwer beschädigt, ebenso mehrere Fracht- und Fischdampfer. Ein Feuer- und Schokoladen ist niedergebrannt, wodurch beträchtlicher Schaden entstanden ist. Zwischen Gumber und Salt Enden (unterhalb Hull) wurde ein Pulvermagazin zerstört. In der Nähe von Hull ist eine Eisenfabrik schwer beschädigt. In Hull selbst sollen die

Verheerungen sehr groß gewesen sein und denen in Sheffield und Nottingham nahezu gleichkommen. In der Kingstreet ist ein Häuserblock gänzlich zerstört. Die Gas- und Gasanlagen haben derart gelitten, daß große Schwierigkeiten in den Betrieben entstanden sind. Mehrere in den Docks liegende Handelschiffe sollen beschädigt sein. Oberhalb Goolle wurde ein Gashöfen schwer beschädigt. Ferner sind auf dem Gumber der kleine Kreuzer „Caroline“ und die Zerstörer „Eden“ und „Rith“ versenkt worden. Der kleine Kreuzer „Caroline“ ging in 6 Minuten unter, 31 Mann der Besatzung wurden getötet, 65 verundet und 47 ertranken.

7. Great Yarmouth.

Eine Fabrik und verschiedene Industrieanlagen wurden mit Bomben belegt, wobei gute Wirkung beobachtet wurde.
Ferner wurde an der englischen Ostküste noch eine Batterie zum Schweigen gebracht.
An der Ostküste Englands ist weiterhin der englische Dampfer „Franz Fischer“ von einem der Luftschiffe versenkt worden.
Die moralische Wirkung des Angriffs scheint sehr stark gewesen zu sein. Bestätigt wird dies indirekt durch die englische Presse, die über die bisher wirkungslosen Abwehrmaßnahmen klagt, und die die Forderungen des englischen Binnenlandes nach Luftabwehrmaßnahmen und Flugzeugen lebhaft unterstützt. Der Finanzanspruch der Liverpool Corporation hat beschloffen, alle in ihrem Besitz befindlichen öffentlichen Gebäude der Stadt gegen Schäden durch Luftangriffe zu versichern. Der gesamte Betrag dieser Versicherungen durch lokale Gesellschaften soll etwa 3 Millionen Pfund Sterling betragen.

Friedensgeneigte englische Abgeordnete.

Amsterd., 24. Febr. (W.L.B.) Ein hiesiges Blatt berichtet aus London über die gestrige Unterhaus-Sitzung: Der Arbeiterpartei-Abgeordnete Snowden sagte, daß England sich um ungenügenden Motiven sich am Kriege beteiligt habe und daß die Sache der Alliierten gerecht sei. Das ganze britische Volk wünsche einen friedlichen Ausgang. Ein solcher Ausgang und ein dauernder Friede könnten aber nur durch Verhandlungen, nicht durch eine Fortsetzung des Krieges erreicht werden. Snowden führte den russischen Schriftsteller Bloch an, der vorausgesetzt habe, daß der moderne Krieg niemals auf dem Schlachtfeld entschieden werde könne. Er glaube nicht an einen militärischen Sieg, der übrigens nur zu einem neuen Krieg führen werde. Snowden äußerte die Überzeugung, daß die Zeit für Friedensverhandlungen gekommen sei. Er berief sich ferner auf eine Erklärung Conguet, daß Frankreich den Krieg nicht mehr durchhalten könne. Zum Schluß forderte er die Regierung auf, ihre Friedensbedingungen kundzugeben. Trevelyan (lib.) gab zu, daß die deutsche Militärpartei offen sage, daß sie Belgien und einen Teil Frankreichs behalten wolle. Er sei überzeugt, daß ein Friede nur möglich sei, wenn Deutschland Belgien und seine herausfordernde Haltung aufgeben. Aber auch die Alliierten dürften nicht auf Eroberungen ausgehen. Auf diese beiden Reden hat Ministerpräsident Asquith die in der gestrigen Abendnummer des Bad. Beob. enthaltene Antwort gegeben. (A.)

Die Lügenorgie Sazonows.

Stimmen der Wiener Presse.

Wien, 24. Febr. (W.L.B.) Die Blätter weisen auf den Unterschied zwischen der jüngsten Rede des russischen Ministers des Aeußeren Sazonow und der früheren hin. Sie sei zwar abermals ein Beispiel ganz unglaublich entwickelter Kunst bewußt zu lügen und zu verdrehen. Aus ihren Worten gehe aber trotzdem die Wahrheit, nämlich das Zustandekommen politischer und militärischer Ohnmacht Russlands, sowie seiner Ententgegenheit hervor.
Das Fremdenblatt ironisiert die Rede Sazonows, aus der die Welt plötzlich ein neues selbstloses und entgegengesetztes, gefühlvolles Russland kennen lerne, das von der Schen gegen jede Gewalttätigkeit, Eroberungssucht, Raubriegel und Unterdrückung erfüllt sei. Ebenso überaus klingend in Munde des russischen Ministers das auf das polnische Volk angewandte Wort von der Schwester- nation. Die Versuche, die Sazonow mache, um die Einigkeit zwischen uns und unseren Verbündeten zu stiften, werde nur mit ironischer Heiterkeit aufgenommen werden.
Das Neue Wiener Tageblatt sagt: Wenn der neue russische Außenminister in diesem Augenblicke kein anderes Programm hat, als: Es wird weiter gelogen, dann können wir ruhig der Zukunft entgegensehen.
Die Reichspost bezeichnet die Rede Sazonows als eine vergebliche Verteidigungsrede eines sich schuldig wissenden, verantwortlichen Staatsmannes, der verheißt, durch kindliche Verdächtigungen und Verheerungen die Bundesbrüder-

lich geschlossene Bilanz der Gegner zu sprengen.
Das Deutsche Volksblatt nennt die Rede Sazonows eine Lügenorgie, die das gerade Gegenteil von der beabsichtigten Wirkung haben werde.

Prager Stimmen.

Prag, 24. Febr. (W.L.B.) Zur Rede Sazonows äußert sich das tschechische Blatt Glas Narodna unter anderem: Russland befand sich wohl noch nie in einer so verzweifelt Lage wie jetzt. Der siegreiche Feind besetzte den wirtschaftlich ergiebigsten Landesteil. Das Kriegsglück wandte sich von den russischen Heeren ab und die Unterstützung leitens der Verbündeten erwies sich als trügerisch. Dazu bemächtigte sich der breiten Schichten des Volkes statt Opfermut und Begeisterung für die Verteidigung des Vaterlandes Kleinmütigkeit und Gleichgültigkeit. Die Auseinandersetzung Sazonows über die politische Lage ist eine Zusammenfassung abgedroschener Phrasen augenfälliger Unwahrheiten. Die Behauptung, daß Österreich-Ungarn und Bulgarien in diesem Kriege Deutschlands Vorgesetzten, charakterisiert treffend den niedrigen Stand, auf den Sazonow bei der Verteidigung seiner Politik sank. Es ist die gleiche unantwärtige Taktik, die bei Beginn des Krieges auf die Hilfe der slavischen Völker in Österreich-Ungarn spekulierte, eine Taktik, welche den Polen goldene Berge versprach, damit sie sich in den Dienst Russlands stellten.
Das Blatt Cech führt unter anderem aus: Russland vergräbt die alte Diplomatenfunt „Divide et impera“ nicht. Nicht gegen das deutsche Volk, sondern gegen das Preußen und dessen Vorherrschaft will Russland kämpfen. Wir bezweifeln, daß dieser Fehler bei Bayern, Sachsen und anderen Stämmen des vereinigten Deutschlands wirken wird. Den gleichen Kunstgriff wendet Sazonow dort an, wo er Österreich-Ungarn und Bulgarien einfach als Vasallen Deutschlands erklärt, die blind dem Diktat der Preußen gehorchen müssen. Unter Reich hat bisher die Selbstständigkeit seiner Entscheidungen bewahrt. Im ganzen läßt sich von der Rede das gleiche sagen, was schon zu ähnlichen Anfeindungen Briand und Asquiths bemerkt wurde: Worte, nichts als Worte.

Das Gelo in der Duma.

Petersburg, 23. Febr. (W.L.B.) In der heutigen Sitzung der Reichsduma wurden die von der Regierung abgegebenen Erklärungen besprochen. Vertreter aller Parteien betonten die Notwendigkeit, den Krieg bis zum endgültigen Siege fortzusetzen. Die Dumaberatung wird am Donnerstag weitergeführt.

Der Krieg zur See.

Die Bewaffnung der Handelschiffe.

London, 24. Febr. (W.L.B.) Die Morning Post meldet aus Washington: Die deutschfreundlichen Gruppen des Senats und des Repräsentationshauses beschließen, Anträge einzubringen, die, wenn sie angenommen und von dem Präsidenten unterzeichnet werden, Amerikaner geistlich verhindern, Pässe für Reisen auf bewaffneten Passagierdampfern zu erhalten. Ferner würde dadurch die Auslieferung solcher Schiffe verboten werden. Es ist zweifelhaft, ob ein derartiger Antrag im Kongress durchgehen würde. Wilson hat die Absicht geäußert, in einem solchen Falle kein Veto einzulegen. Dadurch sollen sich die deutschfreundlichen Gruppen jedoch nicht abhalten lassen, die Angelegenheit zur Sprache zu bringen. In der Hoffnung, einer solchen Debatte vorzuzukommen, erklärte am Montag der Präsident, daß er entschlossen sei, sich für die Freiheit der Meere einzusetzen, indem er das Recht der Amerikaner geltend macht, auf von ihnen geachteten Schiffen zu reisen und die Forderung aufstellt, daß ein Schiff, welches Kanonen zur Verteidigung führt, nicht ohne Warnung torpediert werden darf.

Admiral von Rohl.

Admiral von Rohl ist an einem schweren inneren Leiden gestorben, das ihn vor einiger Zeit zwang, von seinem Posten als Chef der Hochseeflotte zurückzutreten und eine Kur aufzusuchen. Er entstammte einer bürgerlichen Familie in Breslau, wo er am 25. August 1855 geboren wurde. Er trat 1872 als Kadett in die Marine ein und durchlief schnell die übliche Laufbahn. Der Dienst führte ihn nach Ostafrika, nach Ostafrika und in die australischen Gewässer, wovon er war er in der Heimat tätig. 1888 bis 1890 besuchte er die Marineakademie und wurde in den drei folgenden Jahren zum ersten Male im Reichsmarineamt beschäftigt. 1894 wurde er Korvettenkapitän und tat dann von neuem vier Jahre Dienst im Reichsmarineamt. Als Fregatten-

kapitän ging er wieder hinaus und nahm um die Wende des Jahrhunderts als Kommandant der „Ganja“ an den Kämpfen in China aus Anlaß des Boxeraufstandes teil, war bei der Erstürmung der Takuforts beteiligt und machte — inzwischen zum Kapitän zur See befördert — den Marsch nach Peking mit. Nach seiner Rückkehr in die Heimat trat er wieder ins Reichsmarineamt ein, wurde 1904 Kommandant des „Kaiser Wilhelm der Große“, dann Kommandant der „Elbeh“. Vorübergehend schon mit Admiralsbefugnissen beauftragt, wurde er 1906 zweiter Admiral des I. Geschwaders auf „Kaiser Friedrich III.“, bald darauf Stenoramiral, 1909 Vizeadmiral und Chef des I. Geschwaders. Im Januar 1913 wurde er Admiral und am 1. April desselben Jahres Chef des Admiralsstabes der Marine. In dieser Stellung ist er auch nach Kriegsbeginn bis Anfang Februar 1915 verblieben, worauf ihm das Kommando der Hochseeflotte übertragen wurde. Aus Anlaß seines Regierungsjubiläums verlieh ihm der Kaiser den erblichen Adel. Ein Sohn von ihm ist als Leutnant im Weste gefallen. (Zttf. Bg.)

Ein bewaffneter italienischer Personendampfer.

Köln, 24. Febr. (W.L.B.) Die Kölnische Zeitung bringt eine Nachricht der New Yorker Staatszeitung vom 2. Februar, in welcher es heißt: Gestern traf hier der vierte bewaffnete italienische Personendampfer „Caserta“, von Genoa aus Neapel kommend, im Remporter Hafen ein. Er führt zwei dreißigköpfige Marinegeschütze aufgestellt sind, von sieben italienischen Marineartilleristen bedient werden und nach allen Richtungen feuern können. Zwischen Genoa und Neapel wurden Schießübungen auf in einer Viertelmeile Entfernung auf das Wasser geworfene leere Kräfte vorgenommen. Die Schiffsoffiziere erklärten ganz offen, daß ein Paß etwa so groß sei, wie das sichtbare Ziel, welches ein Tauchboot darbiere, und hinter den Tauchbooten sei man her. Von einer hohen Verteidigung nach der bekannten Washingtoner Theorie war keine Rede.
Die Kölnische Zeitung bemerkt hierzu: Dies ist eine salobene Bestätigung, daß außer England auch seine Bundesgenossen ihre Handelschiffe für Angriffszwecke bewaffnen. Auch ihnen gilt daher der kommende verschärfte Tauchbootkrieg.

Deutsche Schiffe in portugiesischen Häfen.

Lissabon, 24. Febr. (W.L.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Amtszeitung veröffentlicht ein Dekret, in welchem die Form der Benutzung deutscher, in portugiesischen Häfen internierter Schiffe durch die portugiesische Regierung geregelt wird. Portugiesische Besatzungen haben sich heute an Bord der deutschen Schiffe, die im Tajo verankert sind, begeben und hielten die portugiesische Flagge. (I)

Vom Balkan.

Rumänien.

Budapest, 23. Febr. Das Neue Wiener Journal veröffentlicht an leitender Stelle einen Artikel unter dem Titel „Rumänien wird neutral bleiben“. Darin werden die Eindrücke einer neutralen Persönlichkeit wiedergegeben, welche Gelegenheit hatte, mit mehreren rumänischen Staatsmännern zu verkehren und mit ihnen offenherzig über die Lage zu sprechen. Dieser Neutrale meint: Wegen der Persönlichkeiten der Führer der Separatisten braucht man sich nicht zu beunruhigen; was sie wollen, nämlich eine Aktion zugunsten Russlands, ist bekannt. Im liberalen Lager ist man mit Bratiansku zufrieden; er hat das Land nach seiner Seite hin engagiert. Man begt allerdings Besorgnisse nach zwei Seiten hin. Einmal handelt es sich um die innere Politik, indem man befürchtet, die Konservativen könnten den Liberalen das Heft aus der Hand nehmen, dann aber befürchtet man andererseits noch immer, Russland könne das Land mit Truppen überschwemen. Sie weisen dabei auf die Truppenansammlungen in Bessarabien hin, deren Anwesenheit eine Bedrohung Rumäniens wie auch Österreich-Ungarns darstelle.
Ferner berufen sie sich auf die russische Spionage im Gebiete des Donaubettes, um daraus zu folgern, daß die Russen gegen Galatz vorzugehen beabsichtigten. Die natürliche Schlussfolgerung müßte doch die sein, daß Rumänien unter diesen Umständen eine Anlehnung an die Gegner Russlands finden müßte. Dem wird aber entgegengehalten, daß gegen Ungarn Maßnahmen bereits „Rumänien wird neutral bleiben“ — mit diesen Worten endeten alle Aussprüche mit liberalen Politikern. Die Konservativen haben dagegen in der Wofsbava den Wunsch geäußert, daß Rumänien mit den Zentralmächten zusammengehen solle.

Badischer Landtag.

Erste Kammer.

6. öffentliche Sitzung (Nachmittags-Sitzung).
BZK. Karlsruhe, 24. Febr. 1916.

Vizepräsident Reinhard eröffnet die Sitzung um 2 1/4 Uhr.

Freiherr v. Menzinger erwidert dem Minister, er habe die Zurückhaltung von Getreide nicht erwähnt, weil sie zum Teil darauf zurückzuführen sei, daß der Ausdruck noch nicht beendet war. Bei Kartoffeln bestand keine gesetzliche Verpflichtung, sie anzuliefern. Die Bauern müßten auch befürchten, daß man sie zu verbrennen. Es besteht übrigens kein Grund zur Erhöhung der Kleinhandelspreise. In die Höchstpreise scheinen nur noch die Händler gebunden zu sein; man nimmt wohl an, daß bei ihnen größere Mengen liegen. Ich bin überzeugt, daß eines Tages große Mengen Kartoffeln zum Vorschein kommen. Redner berichtet weiter über die Milchversorgung der Städte. In Baden wird nur 1 Siebel Butter erzeugt, 6 Siebel müssen eingeführt werden. Die Einfuhr von Eiern in Deutschland beträgt im Jahr 8 Milliarden Stück, die Eigenproduktion beträgt 9 Milliarden. Im weiteren gibt Redner eine genaue Uebersicht über die Fleischpreise und die Futtermittelpreise. Des Weiteren berichtet der Redner über Fische, Wild, Obst und Gemüse. Der Gemüsebau müsse noch gehoben werden.

Oberbürgermeister Habermehl bemerkt als Korreferent, daß die Reichsregierung wohl nicht in allen Zweigen der Nahrungsmittelversorgung das richtige getroffen habe. Es soll das kein Tadel sein; das ganze Gebiet ist so groß und verzweigt, daß Fehler vorkommen können. Im großen und ganzen ist Großes und Gutes geschaffen worden. Daß die Einrichtung des Einkaufs südwestdeutscher Städte eine gute Aktion war, steht heute unabweisbar fest, sie hat bereits Millionen umgewandelt. Nachdem die neue Ernte eingebracht war, wurde namentlich vor Weihnachten schwer geübelt. Hätte die Regierung früher eingegriffen, so hätten erheblich größere Bestände erspart werden können. Es ist unabweisbar, daß von der Landwirtschaft genügend wurde. In Hessen sind ganz erhebliche Mengen gefunden worden; auch im Bezirk Forstheim wurden verheimlichte Bestände Getreide in einem Fall an einem Ort gefunden, der nicht der Aufbewahrung von Nahrungsmitteln dient. In einer anderen Gegend des Landes wurde bei einem Mann in angelegener Stellung der vierfache Betrag dessen gefunden, was er angegeben. Nachdem erhebliche Mengen Getreide festgelegt, sollte es dazu kommen, daß die Nation für Brot und Mehl wieder erhöht wird. Bei der Mutter dürfen die Preise nicht höher gesetzt werden, weil sonst Bayern und Württemberg um die Mutter gesperrt hätten. Bei der Milch wird es nötig sein, daß Stall-, Kämpe- und Hauspreise festgelegt werden. Der Handel soll nicht ausgeschaltet werden. Es wird notwendig sein, daß genügend Räume in den Milchzentralen vorhanden sind und daß die Milch in den Bahnhöfen besser versorgt wird. Die Kartoffelversorgung ist der wunde Punkt. Die Stadt Forstheim hatte einmal noch Kartoffeln für drei ganze Tage. Es gelang ihr mit vieler Mühe, Kartoffeln zu finden. Es wurde erst acht Tage mit Staats-, Reichs- und Militärbehörden verhandelt, bis die Kartoffeln freigegeben wurden, aber nicht an die Stadt Forstheim, sondern an einen Händler, der den Profit davon haben mußte. Ueber den Kartoffelbestand 1914 hat man sich getäuelt. Auch im Jahre 1916 hat die Reichsregierung nicht die richtigen Maßnahmen getroffen. Wenn angeordnet wird, daß die Kartoffeln bei den Landwirten zu einem bestimmten Preis beschlagnahmt werden können, dann werden die Arien aufgemacht. Wie die Erzeuger fühlen, wenn sie klagten, so auch die Verbraucher. Man muß doch wissen, daß wir im Krieg leben. Die Kommission beantragt, die Eingabe des Kriegsausschusses für Konjunkturinteressen für erledigt zu erklären.

Minister Freiherr v. Böhm: Ich darf meinen tiefgefühltesten Dank ausdrücken für die ausgedehnten Worte der Anerkennung. Es hat nicht an Kritik gefehlt, das Gesamturteil hat aber doch günstig geendet. Sie haben anerkannt, daß die Aufgabe schwierig war und daß wir bestrebt waren, das Beste zu tun. Wir hoffen so auch zum Wohle des ganzen weiter arbeiten zu können. In den landwirtschaftlichen Ausschuss werden die bisherigen Mitglieder Freiherr v. La Roche, Koele und Engelhard gewählt.

Geh. Kommerzienrat Engelhard erstattet Bericht über die Geschäftstätigkeit des Landtags 1915/16. Er hat 3 Monate und 3 Tage gedauert. Die Erste Kammer hat in 6 Sitzungen, 3 mit Vor- und Nachmittagsberatungen, die ihr vorgelegte Arbeit erledigt. Die Kommission hat in 26 Sitzungen die Vorlagen beraten, den Staatsvoranschlag, 5 Gesetzentwürfe, 2 provisorische Gesetze, die Denkschrift über die wirtschaftlichen Krisismaßnahmen, den Gesetzesentwurf betr. die Anwaltsdienstleistungen der Angeordneten, Nachweisungen und Mitteilungen der Regierung, 12 Petitionen.

Vizepräsident Birck. Geh. Rat Reinhard: Damit sind wir am Ende unserer Beratung und der Session angelangt. Bevor wir scheiden, wollen wir unseren Blick auf den Großherzog richten (das Haus erhebt sich), auf dessen Ruf wir uns vor 3 Monaten hier versammelt. Worte dankbarer Verehrung wollen wir ihm widmen, ist ja doch sein ganzes Tun und Lassen getragen von dem dem badischen Fürstentum eigenen Geiste edler Selbstverleugnung und strengster Pflichterfüllung. Trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten hat der hohe Herr es sich nicht nehmen lassen, in kurzen Zwischenräumen hinauszukommen zu den tapfer kämpfenden badischen Truppen. Sein Erscheinen hat unsere jungen Soldaten gehoben, die Heimat wurde ihnen nahegerückt und das Bewußtsein gegeben, daß das Land mit Stolz auf seine Söhne sieht, daß es mit Anteilnahme und innigem Danke ihre Taten würdigt. Worte ehrender Anerkennung sind der Großh. Regierung gewidmet worden, die in schwerer Zeit vor fast unüberwindlicher Arbeit gesteht war. Es ist mir ein Bedürfnis, auszusprechen, daß ich mit wahrer Verwunderung aus der Denkschrift vernommen habe, mit welcher Umficht die Regierung ihre Maßnahmen traf. Wir leben noch mitten in dieser schweren Zeit und sind voll fester Zuversicht auf den endgültigen Sieg. Wenn auch viele Männer ins Grab gingen, so haben wir doch die Gewißheit, daß ein neues und stärkeres Deutschland aus den Schlingengräben und Geschützstellungen und den Lazaretten hervorgehen wird. Ein Größerer hat einst das Wort geprägt: Durch den Krieg 1870/71 ist das große Schuldbuch des deutschen Volkes, das Schuldbuch des alten Brüderzwies zerissen worden. Wenn noch Blätter davon vorhanden sind, so sind sie in diesem großen Völkerringen gründlich vernichtet worden. In Gefahr und Kampf hat der Deutsche im Deutschen den Bruder erkannt, und wenn unsere Brüder aus dem Felde zurückkehren, werden wir sie brüderlich geeint zurückzuführen sehen, die einst in Parteien und Konfessionen getrennt waren. Harmonisch war der Verlauf des Landtags, wie kaum der eines früheren, harmonisch soll auch der Schluß sein, indem wir Er. Maj. Hoheit des Großherzogs gedanken, indem wir ihm das Gelübnis unumwandelbarer Treue er-

neuern, indem wir ihm ein dreifaches Hoch ausbringen. Er. Maj. Hoheit des Großherzogs hoch, hoch, hoch!

5. Tagung des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg.

§ Freiburg i. Br., 22. Febr. 1916.

Zu dem ausgerechneten Meßrat des Herrn Stadtelans Geistl. Rat Brettle betonte der Vorsitzende nochmals die dringende Notwendigkeit einer geschlossenen Jugendfürsorgeorganisation für die Erzdiözese und gab bekannt, daß eine besondere Vermählung im Sommer dieses Jahres noch eingehend hierüber beraten werde. Frau Rechtsanwältin Dr. Mathis-Karlsruhe berichtete über ihre Erfahrungen in Karlsruhe und wünschte dringend die Durchführung dieser so notwendigen Organisation.

Infolge vorgeschrittener Zeit schloß die Generalversammlung des Caritasverbandes an, in der Generalsekretär Kieber den Tätigkeitsbericht erstattete. In den Diözesanausschuss wurden Pfarrer Dr. Keller-Geisbach, Pfarrer Dr. Döhl-Geisbach und Hofkaplan Selim, in den geschäftsführenden Ausschuss Professor Dr. Birch und Diözesancharitassekretär Eckert neu gewählt. Die bisherigen Mitglieder wurden sämtlich wiedergewählt.

In den Nachmittagsverhandlungen des Caritasverbandes erschienen der hochwürdigste Herr Erzbischof und mit ihm auch der hochwürdigste Herr Weihbischof. Der Saal und die Tribünen waren dicht besetzt. Privatdozent Pfarrer Dr. Keller-Geisbach nahm das Wort zu seinem Vortrag über:

„Krieger und Kriegerfamilien auf dem Lande in und nach dem Kriege“

Der Redner führte aus, daß die caritative Tätigkeit auf dem Lande sich in die Sorge für die Krieger drücken, für die Dahingegangenen und für die Caritas nach dem Kriege gliedere. Die Sorge für die Krieger drücken drückt sich in der Sorge für die Verbindung der Krankenkassen mit der Heimat, die Sorge für die Versorgung der Soldaten und die Sorge um die Erziehung der Waisen. Auch die Fürsorge für die geistlichen Angehörigen der allgemeinen religiös-sittlichen Erziehung, der Familien- und Jugendpflege und der wirtschaftlichen Belebung durch Veranstaltung von Kursen usw. Aufgabe der Caritasarbeit nach dem Kriege ist die Heilung der Wunden des Krieges bei den Kriegswunden, den Kriegswaisen und Waisen. Auch die Begünstigung der inneren Kolonisation ist ein Mittel für die Wunden des Krieges. Weiter gilt es, schwere Leiden, die der Krieg leicht im Gefolge haben kann, zu verhüten. Hierher gehört der Kampf gegen die Unfruchtbarkeit und den Alkoholismus, der Kampf gegen die Abwanderung vom Lande, die Wiederaufbau der heimischen Scholle, auch der Ausbau der ländlichen Bewirtschaftung usw. Alle diese wichtigen Aufgaben lassen sich am besten erreichen durch Errichtung einer Caritasgeschäftsstelle in jedem Landort und durch spitematischen Ausbau des kirchlichen Vereinswesens.

Der hochwürdigste Herr Erzbischof gab seiner Genehmigung über den überaus starken Besuch der Versammlung Ausdruck. Man trete nur herzlich dem Caritasverband für das katholische Deutschland bei und lese fleißig dessen Zeitschrift Caritas; dann werde einem jeden, insbesondere dem Seelsorger auf dem Lande, der Weg gewiesen, den er zu gehen habe für die Durchführung der caritativen Arbeit. Die vom Redner betonte Wichtigkeit der Gemeindefürsorge unterkreuzte er besonders, ohne jedoch deren Verneinung zu wünschen. Geringer sei eine stärkere Verknüpfung der bestehenden Blätter durch Einbindung von Lokalnachrichten dringend zu empfehlen. Pfarrer Dr. Käfer-Merzhausen bestätigte, daß die bisherigen Versuche mit Dorfgemeindefürsorge gescheitert seien. Für die Aufgaben nach dem Kriege werde es hingegen notwendig sein, einen Verein, vielleicht einen Frauenverein oder Waisenverein ins Leben zu rufen, der sich der ländlichen Caritasarbeit widmet. Stadtpfarrer Kiefer-Freiburg-Gosbach zeigte an einem Beispiel, wie man durch Einführung eines Müttervereins und eines Volksvereins alle religiösen und sozial-caritativen Aufgaben in einer Landgemeinde erfüllen könne. Der Vorsitzende betonte die Wichtigkeit des Müttervereins für die Landgemeinden und erklärte, daß die Kirchenbehörde schon erzwungen habe, wie nach dem Kriege eine großartige Werbung für den Mütterverein einzusetzen habe. Pfarrer Dr. Käfer-Merzhausen bezeichnete den Pflichtenverband auf dem Lande als ein großes Uebel und wünschte staatliche Maßnahmen dagegen. Frau Dr. Emanuele Meyer-Wülfen sprach für die innere Erleichterung der Frauen und die Disziplinierung des Willens. Erst dadurch würden die Kräfte zur Lösung der sozial-caritativen Aufgaben gewonnen. In der Alkoholfrage sei absolute Abstinenz der Jugend zu erstreben. Mit dem Kampfe gegen den Alkohol müsse Hand in Hand gehen der Kampf gegen die Unfruchtbarkeit. Damit war die Aussprache geschlossen.

Als zweite Rednerin des Nachmittags sprach Fräulein Alexe Hegemann-Freiburg über:

„Vergeltende Strömungen in der Kleinfindererziehung und die für uns daraus folgenden Aufgaben.“

Sie führte aus: Die tiefste Anregung für Kleinfindererziehung ist hervorgerufen aus religiöser Ueberzeugung. Die Ergebnisse der neuerlichen Forschung über Körperliche Beschaffenheit und Entwicklung, sowie die Gefahren für die Gesundheit des Kindes im vorerwähnten Alter, weisen der Leiterin der Kleinfindererziehung gewisse Pflichten auf. Die Kleinfindererziehung gewonnenen Erfahrungen. Neben der körperlichen und seelischen Erziehung muß im Anfallsleben auch die religiöse Erziehung ernst gepflegt werden. Der Schoß der Familie ist der natürliche Boden für die Entwicklung der vorerwähnten. Anstellen, die Kinder in diesem frühen Alter aufnehmen, müssen sich daher sowohl in der Erziehungs- als auch in der Lebensweise der Kleinen, wie in ihrer äußeren Einrichtung dem Familiencharakter anpassen. Eine allseitige Ausbildung der mit der Erziehung und Pflege der Kleinen Kinder Betrauten, ist

neuern, indem wir ihm ein dreifaches Hoch ausbringen. Er. Maj. Hoheit des Großherzogs hoch, hoch, hoch!

Chronik des ersten Kriegsjahres.

25. Februar 1915. Im Westen und Osten bei den deutschen Truppen nichts von Bedeutung. — Erfolgreiche Angriffe der österreichisch-ungarischen Truppen südlich des Dnjepr. — Deutsche Flugzeuge über der Themensündung. — Meldung vom Untergang der Dampfer „Mosoren Coast“, „Rio Parana“ und „Marpaton“. — Mehr große Panzerschiffe beschließen die am Eingang der Dardanellen liegenden türkischen Forts ohne Erfolg.

unter allen Umständen wünschenswert. Bezüglich der Ausbildung unterschieden wir Kinderpflegerinnen, Kinderärztinnen und Jugendleiterinnen. Die Weiterbildung der Leiterinnen bezug der Oedenschweizer unterer katholischen Beobachtungen ist infolge der Entwicklung der neuerzeitigen Pädagogik allgemein anzustreben.

An den Vortrag, der fürmlichen Beschl. fand, knüpfte sich eine umfangreiche Diskussion. Herr Stadtpfarrer Kiefer-Freiburg-Baden hob die Bedeutung der Kleinfinderpädagogik hervor und wünschte eine gründliche Heranbildung der Kinderärztinnen in der Kinderpsychologie. Spiritual Segner aus Segne regte an, bei der Gesellschaft für christliche Erziehungswissenschaften für die Herausgabe eines besonderen Beiblattes im Forum über Kleinfinderpädagogik und Psychologie einzutreten, der Hygiene in den Kindergärten ein besonderes Augenmerk zuzuwenden und die Leiterinnen der Kindergärten zu Mitarbeiterinnen und Beraterinnen der Müttervereine heranzuziehen. Frau Oberlandesgerichtsrat Schimidt-Karlsruhe machte auf die zu erwartende staatliche und kirchliche Regelung des Kleinfinderpädagogik aufmerksam und auf die Bestrebungen der Hausfrauenvereine in der Erziehung von Kinderärztinnen und -pflegern. Prälat Dr. Werthmann berichtete kurz über das Schweizerische Kleinfinderpädagogik und betonte, daß auch unsere Kleinfindererziehung sich bei Zeiten auf die Vorbereitungen einrichten müssen, die man ihnen bei geistlicher Regelung dieser Frage stellen wird.

Das Schlußwort sprach der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Knecht, der den Leistungen des Freiburger Kinderärztinnenvereins hohe Anerkennung zollte. Um so erfreulicher sei die Wahl der Leiterin des Seminars, Fräulein Hegemann, zur Vorsitzenden des Verbandes der katholischen Kleinfindererzieherinnen Deutschlands. Die Ausbildung in Kindergärten sei zugleich eine gründliche Vorbereitung für den Mutterberuf und für die Befähigung zur Übernahme von Erziehungsstellen in vornehmen Häusern. Vom guten Fröbel habe man gesagt, er habe eine natürliche Liebe zu den Kindern. In der Liebe zu den Kindern dürfen wir uns von niemandem überbieten lassen; denn sie sind die Lieblinge Jesu Christi. Darum wollen wir diese Liebe besonders pflegen im großen Völkerrassen. Mit dem Apostelwort: „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott“, schloß der hochwürdigste Redner seine tief zu Herzen gehende Ansprache.

Am Abend bot der katholische kaufmännische Verein „Veritas“ den Göttern des Caritasstages eine Abendunterhaltung, zu der den musikalischen Teil die Regimentskapelle des Inf. Regt. 113 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Schade freundlichst übernommen hatte.

Chronik.

Aus Baden.

Karlsruhe, 24. Febr. Nach dem Jahresbericht der badischen Anwaltskammer für das Jahr 1915 sind im vergangenen Jahr im Kammerbezirk keine Anwälte neu zugegangen, dagegen 11 abgegangen, jedoch die Zahl der Anwälte in Baden von 482 auf 471 zurückgegangen ist.

Waghäuser, 23. Febr. Die Gemeinde von Waghäuser, die in diesem Jahre zur Erhebung kommen wird, soll nach einem Beschluß des Stadtrats, wie folgt festgesetzt werden: 40 Bq. von 100 Bq. Steuerwert des Bienenstocks und des Viehbesitzes (im vorigen Jahr 39 Bq.), 16 Bq. von 100 Bq. Steuerwert des Kapitalvermögens, 80 Proz. der Einkommensteuererträge, die der Erhebung der staatlichen Einkommensteuer zugrunde gelegt werden (im vorigen Jahre 78 Proz.). Mit der Vorschlagsberatung im Bürgerausschuß soll am 21. März begonnen werden. In der Summe soll ein Zuschlag von 8 Mk. zum alten Stadtbudget erhoben werden. Die Müllabfuhrkosten sind 90 000 Mark höher, als die Einnahmen. Es soll deshalb die Müllabfuhrgebühr auf 3/4 Prozent des Mietwertes erhöht werden.

Müllheim. Der Lauberkolde berichtet: In welchen Arbeiten die in Gefangenschaft geratenen Deutschen von unseren Feinden verwendet werden, zeigt ein Brief, welchen ein in der Campagna kämpfender deutscher Soldat an seine Eltern schrieb. Er teilt darin mit, daß am 24./25. Dezember zwei Deutsche (Athenländer) in französischer Uniform vom feindlichen Schützenregiment herüberkamen und sagten, es befänden sich noch ungefähr 200 gefangene Deutsche in den vordersten Schützengräben, in welchen sie arbeiten müßten. Durch das deutsche Feuer hätten sie große Verluste erlitten. (Gen. Nr. 56.)

Freiburg, 23. Febr. Am Samstag fand unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen Südbadens unter dem Präsidium des 1. Verbandsvorstandes, Fabrikanten O. Stroh-Geisbach, die 23. ordentliche Plenarversammlung des Direktorsiums des Verbandes Südbadischer Industrieller im Hotel „Rähringer Hof“ hier statt. Nach dem Bericht des Schatzmeisters, Kommerzienrat A. Fasig-Mannheim-Ludwigsweiler a. N. über den Kassenzustand pro Geschäftsjahr 1914/15. dem Bericht der Kassensprecherin und nach erfolgter Entlastung des Schatzmeisters und der Kassensprecherin wurden 104 von der Plenarversammlung gestellte Anträge auf Verleihung der Ehrenmedaille des Verbandes nicht Expedientem genehmigt. Nach einem Referate des Verbandspräsidenten Dr. Ried fand eine eingehende Erörterung über die gewer-

mäßige Gestaltung der Mobiliar-Vergütung der südwestdeutschen Industrie nach Friedensschluß statt. Zur Frage der Sicherung von deutschen Forderungen und deutschen Privatvermögen im feindlichen Ausland wurde beabsichtigt, die Forderungen in der Angelegenheit an die deutsche Regierung zu richten. Weitere Beratungen werden bilden. Valuta-Fragen und die Verteilung der Kriegsgewinne, zu welcher letzterer Frage Reichsminister Dr. Hübner in einem eingehenden Referat teilnahm.

(1) Lörz, 23. Febr. Der Gemeinderat beantragt beim Bürgerausschuß die Leistung eines Beitrags von 3000 M. für die Kriegsschäden im Kreise Wemel. Der Verkaufspreis für die Stadt-Wurde wurde auf 2 M. für das Pfund festgesetzt. Wenn der Einkaufspreis höher ist, übernimmt die Stadt die Mehrkosten. — Bei dem Gewerbegericht waren im letzten Jahre 36 Fälle anhängig.

Landesausschreibung der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen.

Wassau, 23. Febr. Am letzten Sonntag hielt der Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen hier eine Landesausschreibung ab, in welcher der Präsident Abg. Niedereichholz eine Schilderung der sehr umfangreichen Verbandsstätigkeit im vergangenen Jahr gab. Er leitete u. a. mit, daß die Gewerbe- und Versicherungsfrage des Verbandes Ende 1915 einen Versicherungsbestand von über 1 Million Mark hatte. Seit Beziehen der Kasse wurden rund 127 000 Mark Sterbegeld ausbezahlt. Die Abrechnung der Krankenkasse im Jahre 1915 betrug 123 400 Mark ausbezahlt; ihr Vermögensbestand betrug 173 000 M. Die Abrechnung der Unfallkassen während des Krieges aufser Betrieb, wird aber nach Friedensschluß wieder aufgenommen. Der nach Kriegsausbruch gegründete Fond für Aufnahme minderbemittelter Handwerker in die Erwerbskassen des Verbandes hat die Höhe von 17 000 M. erreicht.

Zum letzten Mann in den Verhandlungen nahm die Frage der Kreditbeschaffung ein. Präsident Niedereichholz betonte dabei, daß dem Handwerkerstand nicht allein durch Gewährung von Darlehen, sondern hauptsächlich durch Arbeitsbeschaffung an die Hand gegangen werden soll. — Nach Genehmigung des Voranschlags für 1916 wurde beschlossen, während des Krieges seinen Verbandstag abzuhalten. Dem Ministerium soll ein Voranschlag dahingehend unterbreitet werden, die Wahlen zu den Gewerbestämmen erst nach dem Frieden wahrzunehmen.

Der Papierverbrauch in den Schulen.

Das Unterrichtsministerium macht in einem Erlaß an die Leiter der badischen Schulen darauf aufmerksam, daß eine Minderung der Ausgaben während der Kriegszeit nicht nur durch Beschränkung von Neuanschaffungen und Ergänzungen von Lehrmitteln, Gerätschaften und Verbrauchsgegenständen, sondern vor allem auch durch Einschränkung des Papierverbrauchs erzielt werden kann. Die Leiter und Lehrer der öffentlichen Schulen werden ersucht, die Schüler hierüber zu belehren und auch ihrerseits mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß bei Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten das Papier möglichst sparsam und nicht zu verschwenden, unnötig freigegeben wird. In den Volksschulen ist überdies soweit möglich die Schiefertafel in allen Schulfächern und für alle Unterrichtsgegenstände wieder in gebührender Umfange zu verwenden, wo es sich um schriftliche Arbeiten und Übungen handelt, deren längere Aufbewahrung nicht nötig ist.

Die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-frühmilitärischen Militärdienst. Am jungen Leuten, die nach ihren Militärvorläufigen den Verechtigungschein zum einjährig-frühmilitärischen Militärdienst nicht mehr erwerben und daher auch zu einer Prüfung vor der Prüfungskommission für Einjährig-Frühmilitäre nicht mehr zugelassen werden können, die Möglichkeit zu bieten, die wissenschaftliche Befähigung, wie sie für den einjährig-frühmilitärischen Dienst verlangt wird, doch noch nachzuweisen und dadurch den Zugang zur Ausbildung als Leutnant und nachwechshoffiziere zu erlangen, wurden während der Dauer des Krieges an den sechs, sieben- und neunmonatigen höheren Lehreinrichtungen besondere Prüfungen zum Nachweis der Reife für die Klasse Ober 2 eingerichtet. Die Prüfungen werden an sechsmonatigen Anstalten abgehalten werden. Die Zulassung zur Prüfung bedarf in jedem Einzelfall der Genehmigung des Unterrichtsministeriums. Für die Zulassung ist eine Gebühr von 20 M. zu entrichten.

Aus anderen deutschen Staaten.

Frankfurt a. M., 24. Febr. (Priv.-Tel.) Die breite Öffentlichkeit hat kaum etwas von der Existenz der Stuttgarter Wagners in der Stadt Elberfeld, Schulz u. Co. gewußt, wäre sie nicht von einer Kagen-Liqueur in der feindlichen Presse zum Ausgangspunkt einer Schwindelgeschichte über angebliche Bankrottverfahren in Süddeutschland mit Hunderten von Millionen Mark Verbindlichkeiten gemacht worden. Die Norddeutschen Zeitung hat schon die völlige Grundlosigkeit dieser Artikelermeldung dargelegt, die angedeutete Bedeutung der Stuttgarter Firma in der Tat nur tonig wirken kann. Wie beangelt die Stuttgarter Firma an sich war, ergibt sich daraus, daß nach zuverlässigen Informationen der Frankfurter Zeitung die Passiven im höchsten Maße 200 000 Mark, also noch nicht einmal eine Viertelmillion Mark, betragen. Welches Talent zum Falschen gehört dazu, um daraus einen Zusammenbruch „zweier leitenden Banken mit 500 Millionen Mark Passiven“ zu machen.

Lokales.

Karlsruhe, 25. Februar 1916. Aus dem Hofgericht. Der Großherzog hörte im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyd und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Walo.

Papier-Nachsammlung. Auf die in heutiger Nummer angeführte Papier-Nachsammlung wird besonders aufmerksam gemacht und dringend empfohlen, von der gebotenen Annehmlichkeit-Möglichkeit Gebrauch zu machen. Dabei soll erwirkt werden, daß auch Altpapier — aus Alten, Kurzrespondenzen usw. bestehend — angenommen wird, wenn es in der Anordnung besonders bezeichnet ist. Diese Papiere werden dann besonders abgeholt und unter Aufsicht eingestampft.

Deutschland über alles! lautet das Thema, das Herr Dr. Käthe Schirmer am 23. Febr. in einer sehr gut besuchten Versammlung der Deutschstämmigen im Reichsausschuß in einleitender, aber eindrucksvoller Weise behandelte. Das Lied „Deutschland über alles“ entstand aus Helgoland, als es noch nicht deutsch war. Für das Ausland, namentlich das feindliche, ist es der Ausdruck

der Herrschaft Deutschlands; man versteht seinen Sinn nicht, weil man unsere Geschichte nicht kennt. In England überwiegt man es heute „Deutschland unter alles“. Für uns ist es der Ausdruck der Ausgabe aller Persönlichkeiten an unser Vaterland. So ward es 1870/71 unser Wehlied, 1914 unser Opertied. Die Männer, die es im Sturm gesungen, haben bewiesen, daß sie bereit im Sturm zu liegen, haben bewiesen, daß sie bereit im Zusammenhang mit der Allgemeinheit noch nicht gefunden. Der Krieg hat uns gelehrt, daß die Frauen müssen züchten für die Allgemeinheit; auch die Frauen müssen von demselben Opfergeist befeuert sein. Ein Teil derselben hat dem nicht entsprochen, weil sie nach dem Zusammenhang mit der Allgemeinheit noch nicht gefunden. Der Krieg hat uns gelehrt, daß die Frauen müssen züchten für die Allgemeinheit; auch die Frauen müssen von demselben Opfergeist befeuert sein. Ein Teil derselben hat dem nicht entsprochen, weil sie nach dem Zusammenhang mit der Allgemeinheit noch nicht gefunden. Der Krieg hat uns gelehrt, daß die Frauen müssen züchten für die Allgemeinheit; auch die Frauen müssen von demselben Opfergeist befeuert sein. Ein Teil derselben hat dem nicht entsprochen, weil sie nach dem Zusammenhang mit der Allgemeinheit noch nicht gefunden.

Letzte Nachrichten

Berlin, 25. Febr. Einer Notterdamer Depesche des Berliner Lokalanzeigers zufolge ist der deutsche Gesandte in Haag gestern früh von dort auf kurze Zeit nach Berlin gefahren. Nachmittags reiste auch der österreichisch-ungarische Gesandte auf acht Tage ebenfalls nach Berlin.

Vukaref, 24. Febr. (M.T.B.) Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß sich alle Männer vom 21. bis zum 46. Lebensjahre, welche die rumänische Staatsbürgerschaft angenommen haben, sich zu der für den Wehrdienst angenommenen Zeit zum Militärdienst zu melden haben, gleichgültig ob sie in ihrem Ursprungsland Militärdienst getan haben oder nicht. Ausgenommen sind hiervon diejenigen, die in die Listen der Militärvorläufigen bereits aufgenommen wurden.

Die deutschen Erfolge bei Verdun.

Berlin, 25. Febr. In der Weissen Zeitung schreibt Max Osborn zu unserem Erfolg an der Maas: Die Welt wird erkennen, was es mit der Erschöpfung der deutschen Heere in Wahrheit auf sich hat, von der die Presse der Entente fabelt, um sich selbst Mut zu machen. Berlin, 25. Febr. Im Berliner Lokalanzeiger berichtet Karl Mosner über den Raumgewinn von 30 Quadratkilometern am ersten Tag: Der gesamte Raumgewinn, den die letzte große Herbstoffensive den Franzosen in der Champagne einbrachte, maß nur 10 Quadratkilometer mehr als das jetzt von unseren Feldgrauen Selben am 22. Februar erlittene Stück französischen Bodens. Im Berliner Lokalanzeiger wird dann noch hervorgehoben, daß der Gewinn die stärksten Feldstellungen betrifft, die Kriegserfahrung und Ueberflut an Material in omdert-halb-jähriger Arbeit zu bauen vermochten.

Kontreadmiral Zimmermann 7. Wilhelmshaven, 24. Febr. (M.T.B.) Kontreadmiral Zimmermann ist gestern hier gestorben.

Das Zepplinfiender in Paris.

Berlin, 25. Febr. Wie dem Berliner Tageblatt aus Stockholm berichtet wird, nimmt das Zepplinfiender in Paris nach Stockholms Meldungen weiter zu. Die Pariser sind sich im Haren darüber, daß die Pariser Luftverteidigung den Erwartungen vollkommen entsprechen wird. Per Artillerie, der den Zepplin beschuß, erhielt den von dem Marin ausgehenden Preis von 10 000 Francs. Französische Hochleute meinen, die Leichten französischen Jagdflugzeuge würden die Herren der Luft werden. Sie sind imstande, völlig als Luftpolizei zu fungieren.

Berfent.

London, 24. Febr. (M.T.B.) Lloyd's meldet aus Teneriffa: Der britische Dampfer „Westburn“ wurde von einer deutschen U-Bootsbesatzung aus dem Hafen geführt und versenkt.

Von den Engländern beschlagnahmte holländische Post.

London, 24. Febr. (M.T.B.) Wie das Netherliche Büro erfährt, sind von der Briefpost des heimkehrenden holländischen Dampfers „Solandia“ 1285 Pakete und von der Briefpost der „Kelia“ 1290 Pakete Postgut beschlagnahmt worden.

Kardinal Mercier.

Neuer meldet aus Rom, 23. Febr. Kardinal Mercier wurde heute vom Papst in Abchiedsaudienz empfangen. Der Kardinal reist nach Belgien zurück.

Rom, 25. Febr. (M.T.B.) Kardinal Mercier hat Rom verlassen.

Der König der Bulgaren nach Stoburg.

Wien, 25. Febr. (M.T.B.) Der König der Bulgaren ist gestern abend nach 11tägigem Aufenthalt nach Stoburg abgereist, um das Grab seiner Eltern zu besuchen. Mit dem König reisen seine beiden Söhne, die gestern mit dem Kaiserflug hier eingetroffen waren.

Teuerung in Bukaref.

Bukaref, 24. Febr. (M.T.B.) Mehrere tausend Personen aus den Arbeiterkreisen und ärmeren Bevölkerungsschichten der Hauptstadt zogen gestern vor das Bürgermeisteramt, um gegen die Teuerung der Lebensmittel Protest zu erheben. Der Polizeipräsident teilte einer Abordnung der Menge mit, daß der Kammer demnächst ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, der die strenge Bestrafung des Wuchers mit Lebensmittel, das Recht der Wehrden zur Beschlagnahme von Lebensmitteln, sowie die Verpflichtung des Verkäufers, den Warenbestand jenseits anzugeben, festlegen wird. Nach einer friedlichen Kundgebung in den Straßen zerstreute sich die Menge.

Essad Pascha.

Brindisi, 25. Febr. (M.T.B.) Essad Pascha ist an Bord eines italienischen Torpedobootsflottiers hier eingetroffen.

Verschiedene Nachrichten.

Amsterdam, 24. Febr. (M.T.B.) Ein Telegramm aus Maassluis meldet: Der englische Dampfer „Cair“ brachte gestern abend zwei Mann von der Besatzung des niederländischen Dampfers „De Glorie“ an Bord, der bei Galloper auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Amsterdam, 24. Febr. (M.T.B.) Der Dampfer „Mol 1“ mit gemischter Ladung von Amsterdam nach Belgien, ist gestrandet. Die Ladung wurde auf andere Schiffe umgeladen.

Das Lawinenunglück im Hochzinngebiet.

Wien, 24. Febr. Neher das Lawinenunglück am Hochzinn wird dem Deutschen Volksblatt aus Salzburg unter 21. Engelwörtern gemeldet: Zwischen Galspöck und den Mandelwänden, die dem Hochzinn vorgelagert sind, bildet der Gebirgsfild einen Sattel, in dem das größte Kuppelbergwerk Oesterreichs, Mitterberg liegt. Das Gelände um Mitterberg bildet ein ausgezeichnetes Feld zum Schneeschuttslaufen. Dort war am 14. Februar eine 360 Mann starke militärische Abteilung zu Stübungen eingetroffen. Die Offiziere wohnten im Alpenwirthshaus, die Mannschaften waren in der Schweitzerhütte untergebracht. Zum Laufe der letzten Woche fiel maffenhaft Neu-

schnee, der bei Mitterberg eine Tiefe von 2 1/2 bis 3 Meter über dem Altschnee erreichte. Die Lawinengefahr vergrößerte sich besonders durch das einziehende warme Wetter, und daher sollte die Stäubung am 21. Februar von Mitterberg nach Hochzinn verlegt werden. Am 19. Februar um 3 Uhr 30 Min. nachmittags überfiel sich an den Mandelwänden eine mächtige Lawine los und senkte sich in einer Breite von 700 bis 800 Metern gegen das Schweitzerhaus. Die Mannschaften nahmen gerade ihr Mittagessen ein, deshalb waren alle Soldaten in der Hütte. Nach einem anderen Bericht waren etwa 50 Mann mit dem Auslaufen des Bergs beschäftigt. Unter furchterlichem Donnern und Krachen wurde der größte Teil der Hütte von den Schneemassen gedrückt, wodurch 120 bis 150 Soldaten begraben wurden. Der andere Teil der Hütte blieb verschont und so konnten sich diese Mannschaften, die sich dort aufhielten, retten. Die Einlenkung zwischen dem Schweitzerhaus und dem Mitterberg nahm die Schneelawine auf und bildete so ein großes Grab, aus dem sich einzelne Soldaten noch selbst herausarbeiten konnten. Die Rettungsarbeiten konnten nicht gleichzeitig begonnen werden, doch kam in kürzester Zeit Hilfe. Betriebsleiter Gentschel rief mit 300 Knappen von Mitterberg auf. Die Knappen waren unter dem Kommando der Bergwerksbeamten unermüdet tätig, auch kriegsgefangene Russen, die hier Verwendung fanden, waren fleißig beim Rettungswerk beschäftigt. Nachdem 85 Tote und 49 Verletzte ausgehauft waren — inwiefern ist die Zahl der Toten auf 92 gestiegen — mußten die Rettungsarbeiten wegen drohender Lawinengefahr eingestellt werden. Berlin, 24. Febr. (Priv.-Tel.) Das Berl. Tagebl. meldet aus München: Die Bergwerksarbeiten für die Opfer der Lawinenkatastrophe sind wegen Lawinengefahr nicht wieder aufgenommen worden. Es sollen nur noch fünf Personen unter den Schneemassen begraben liegen. Von dem Militärkommando ist der Entwurf eines Gedenkmals für die Verunglückten angenommen worden, das in jeder Gegend aufgestellt werden soll.

Hierzu: Sterne und Blumen Nr. 9

Karlsruher Stadesbuch-Auszüge.

Heaufgebort 24. Febr.: Theodor Rühnertchen von Frankfurt a. M., Kapellmeister in Frankfurt a. M., mit Wilhelmine Giele von hier. Berlin, 24. Febr. (Priv.-Tel.) Theodor Kienker, Geschlechtsname hier, mit Marie Spitz von hier; Josef Dowe von Weisbach, Sattler in Weisbach, mit Mathilde Auberger von Oberkirch; Anton Janon von Buchenau, Tapezier hier, mit Friederike Marer von Schönenberg. Geburten. 19. Febr.: Herbert Karl Heinrich, Vater Karl Linde, Wertmeister. — 20. Febr.: Walter Werner, Vater Jakob Hügle, Kaufmann; Emil Anton August, Vater Emil Hübler, Kaufmann. — 21. Febr.: Eija Wilma, Vater Wilhelm Augustin, Schloffer. — 22. Febr.: Ase Renette, Vater Hermann Stern, Kaufmann. — 23. Febr.: Hans, Vater Eduard Schmol, Maschinenarbeiter. Todesfälle. 22. Febr.: Karl Frey, Schloffer, Ehemann, alt 65 Jahre; Friedrich Kienle, Oberbauinspektor, Ehemann, alt 53 Jahre; Christian Wagner, Kaufmann, Witwer, alt 83 Jahre. — 23. Februar: Anna Steidinger, Filialleiterin, ledig, alt 35 Jahre; Karl, alt 13 Jahre, Vater Emil Komrad, Milchhändler. Begräbnisse in Trauerhaus erwandelter Verstorbenen. Freitag, den 25. Febr. 1/12 Uhr: Friedrich Kienle, Oberbauinspektor, Dohngoldenstraße 37 (Feuerbestattung). — 1/3 Uhr: Paul Olier, Unteroft. der Radbio, Meiserelagarett Str. 8, hier (Feuerbestattung). — 2 Uhr: Anna Steidinger, Filialleiterin, Gottesackerstr. 21. — 1/4 Uhr: Karl Komrad, Schüler, Manlestr. 1. — 4 Uhr: Karl Frey, Schloffer, Wilhelmstr. 77. — 1/5 Uhr: Valentin Atlas, Tagelöhner, Echelestraße 57.

Neubeziehen von Schirmen

und alle an solchen vorkommenden Reparaturen, auch wenn die Schirme nicht bei uns gekauft wurden, rasch, sorgfältig und preiswert in der bestens bekannten Filiale der Strassburger Schirmfabrik Frank & Cie. Kaisersstrasse (rechte Seite) 110, neb. Hofl. Mündung.

Wertpapiere.

Berlin, 24. Febr. (M.T.B.) Börsestimungsbild. Der Börsebericht gestaltete sich bei mäßigen Umhüllern der Kursbewegungen schwanfend. Gegenüber vorwiegend kleinen Umschichtungen zeichneten sich Aktusmulatoren, Wg und Genesf, Rorenz und Robel-Dynamit durch Festigkeit aus. Rhein, Metallaktien befestigten sich nach schwachem Verkehr ungefähr beipapier. Rou Valuten stiegen bei einiger Nachfrage russische Noten.

Papierwoche-Nachsammlung!

Es ist nicht möglich war, während der letzten Sammlung in allen Haushaltungen nachzufragen und das Papier abzuholen, so bitten wir alle diejenigen, bei denen noch Zeitungs- oder Altpapier bereit liegt, sofort den untenstehenden Zettel auszufüllen, nach Auffindung einer 3 Pfennig-Marke in den Briefkasten werfen oder bei einer der umstehend angegebenen Sammelstellen ohne Freimachung abgeben lassen zu wollen. — Die Abholung erfolgt in der Woche nach dem 27. Februar.

Der Ortsausschuß für Liebesgaben-Sammlung der Stadt Karlsruhe.

Bei der unterzeichneten Adresse kann noch Zeitungspapier — Altpapier — Aktenpapier (nicht vorhandenes durchstreichen) abgeholt werden. Straße, Hausnummer und Stockwerk Name (Unterstrich nicht vergessen!)

„Gustin“

von **Dr. Oetker** ist das deutsche Fabrikat, das jetzt alle Hausfrauen statt des früher vielfach verwendeten englischen Mondamin benutzen! Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen.

Vorrätigin allen besseren Geschäften.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

Dr. Wirz, homöopath. Arzt
Karlsruhe
Georg-Friedrichstr. 2, II. Stock.

Sprechstunden: morgens 9-10, nachm. 2-3 Uhr.

Selbstverfasste Broschüren: 75

„Nervosität“ Mk. 1.50. „Diagnose aus den Augen“ Mk. 2.—

Spezialbehandlung von Gicht, Magen-, Nieren-, Harn- und Leberleiden.

Kinder- und Frauenleiden.

Konzerthaus Karlsruhe.

Mittwoch, den 1. März 1916, abends 8^{1/4} Uhr,
Einlass 7^{1/2} Uhr. Ende 10 nach Uhr.

Sinfonie-Konzert des Grossh. Hoforchester.

Gastdirigent:
Felix v. Weingartner

General-Musik-Direktor.

Solistin: Lucille v. Weingartner

Vortragsfolge:
L. van Beethoven: Zweite Sinfonie in D-Dur.
F. Schubert: Lieder mit Orchester:
a) Die junge Nonne.
b) Ständchen.
c) Nacht und Traum.

F. v. Weingartner: „Lustige Ouverture“ (Zum ersten Male).
Lieder mit Orchester:
Schäfers Sonntagsgesang.
Frühlingsgespenster.
Du bist ein Kind.
Unter Sternen.
„Aus erster Zeit, Ouverture“.

Karten zu Mk. 4.20, 3.20, 2.20, 1.70 und 1.20 (einschl. Kleiderablage) in der Musikalienhandlung **Fritz Müller**, (Ecke Kaiser- und Waldstrasse), von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr sowie an der Abendkasse. Programm mit Text 20 Pfg.

Öffentliche Hauptprobe:
Mittwoch, den 1. März, vormittags 11 Uhr, Konzerthaus.
Eintritt Mk. 2.20 (einschl. Kleiderablage). 634

Nächste Badische Kriegs-Invaliden-Geld-Lotterie

Ziehung schon 10. März
3328 Geldgewinne und 1 Prämie bar Geld

37000 Mk.
Mögl. Höchstgewinn

15000 Mk.
3327 Geldgewinne

22000 Mk.
Lose à 1 M. (11 Lose 10 M.)
Porto u. Liste 30 Pfg.
empfehle Lott.-Unternehmer

J. Stürmer
Strasburgi. E., Langestr. 107
Pfl. Kehl a. Rh., Hauptstr. 47.
In Karlsruhe **Carl Götz**,
Hebelstrasse 11/15. 782

Ausnahme an Kindesstatt.

Zwei gesunde, uneheliche Knaben, je vier Wochen alt, und ein gefundenes, uneheliches Mädchen von 1 Jahr abgegeben. 544

Verbindung beim Caritasverband, Freiburg, Helfforträge 20.

1 Feurich-Stutzflügel
1 kleiner Lipp-Flügel

zwei ganz vorzügliche Instrumente, verkauft zu billigen Ausnahmepreisen 658

Johs. Schlaile,
Karlsruhe Douglasstr. 24
(neben der Hauptpost).

Stadt. Vierordtbad
Karlsruhe, Eingang Ettlingerstr.
bei der Schwimmhalle. 8.

Verschied. Kurbäder.

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder, Douchen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluft-Kastenbäder etc.

Damenbadezeit: Montag und Mittwoch vorm. 1/8-1 Uhr und Freitag 3-8 Uhr.

Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit, Samstags bis abends 9 Uhr, Sonntags nur vormittags 8-12 Uhr.“ 3228

Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Mit den Listen II. Klasse sind auch die Erneuerungs-Lose III. Klasse erhältlich und wollen baldigst erhoben werden.

Raumlose 1/2 1/4 1/2 1/4
empfehle 15.- 30.- 60.- 120.-
ferner Kriegsinvaliden à 1.—, Wehrkraftbriefe à 1.10, Heilstättenlose à 3.—, bei Mehr mit Rabatt.

Ludwig Götz,
Großh. Bad. Lotterieteilnehmer
Bankhaus Götz, Hebelstr. 11,
Karlsruhe. 655

Orchesterz. Hoftheater zu Karlsruhe.
Freitag, den 25. Februar 1916.
43. Vorstellung der Abteil. B (Gelbe Karten).

Vierter historischer Luftspielabend. Der Nachtwächter.

Wisse in Berlin, in einem Auszuge von Theodor Körner. In Szene gesetzt v. Otto Kienle. Personen:
Tobias Schwabe, Nachtwächter in einer Provinzialstadt. Hugo Höder, Nöckchen, seine Nichte D. D. vom Grafen Wachtel, Student H. Hoff, Karl Heilig, Altmar Paul Müller. Des Nachtwächters Nachbarn, unter welchen der Bürgermeister.

Der zerbrochene Krug.

Buntpiel in einem Akt von Heinrich von Kleist. In Szene gesetzt v. Otto Kienle. Personen:
Barthel, Gerichtsrat B. Baschen Adam, Dozent Karl Dapper, Licht, Scharber Paul Gemmede Frau Martha Müller Marg. Biggwe, ihre Tochter Alwine Müller Zeit Tumpel, ein Bauer Os'ar Hugelmann Ruprecht, sein Sohn Hans Straus Frau Brigitte, seine Nichte W. Frauendorfer Diener d. Gerichtsrats H. Benedict Wäde des Dozenten Johanna Mayer Grete Anna Trimmer Ute Der Büttel Ludwig Schneider.

Die Handlung spielt in dem niederländischen Dorfe Duitum b. Utrecht. Laufe nach dem ersten Akt. Anfang: 1/8 Uhr. Ende: 1/10 Uhr. Preise der Plätze: Balkon 1. und 2. Mk. 6.—, Orchester 1. und 2. Mk. 4.— usw.

Zu folgenden billigen Preisen!

offerierte ich:

Baby-Schuhe in eleganter Ausführung 58 J Leder mit modernen 98 J Einsetzen per Paar

Art. Preiswerte **Box-Schnürstiefel** 27-28 29-30 31-32 33-35
echte Kappe, Derbyschnitt, kräftige Ausführung 7.95 Mk. 8.50 Mk. 8.95 Mk. 9.25 Mk.

Braune Damen-Leder-Hauschuhe mit Ledersohle und Lederleck 4.45 Ausnahmepreis Mk.

Echt Chevreau-Damen-Schnürstiefel Derby-schnitt Lackkappe gute Ware, moderne Form Ausnahmepreis Mk. 13.50

Preiswert. Herren-Leder-Hauschuhe genäht, Ledersohle und Absatzleck . . . Ausnahmepreis Mk. 5.25

6532/33 **Hocheleg. echt Boxcalf- und Chevreau-Herren-Bakenstiefel** Goo-year-Weil, erstklass. v. born. mod., bequeme Form Ausnahmepreis 16.50

Ferner:

Ausnahmepreise in Holzstiefel!!

gutes Fabrikat

Holzstiefel zum Schnüren, 27-30 . . . Mk. 4.75
Holzstiefel zum Schnüren, 31-35 . . . Mk. 5.22
Holzstiefel zum Schnüren, 36-39 . . . Mk. 6.05
Holzstiefel zum Schnüren, 40-48 . . . Mk. 6.75

R. Altschüler
KARLSRUHE
Kaiserstrasse 161, Ecke Ritterstrasse, Kaiserstrasse 118.
Mühlburg, Rheinstrasse 12.
Größtes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.
39 eigene Filialen. 697



Unser sehr reichhaltiges Lager in pfarramtlichen Formularen

ebenso unsere
Formulare für die Herren Fondsrechner

bringen wir hiermit in empfehlende Erinnerung.

Buchdruckerei der Badenia Karlsruhe.

Siehe umstehende Zettelung!

Dieser Zettel kann auch persönlich außer an die Adresse d. Depotabtei una an folgenden Sammelstellen abgegeben werden:
in d. Hauptkassette des Landesgewerbesalles, Kart. Friedrichstr. 17,
in der Sammelstelle des Roten Kreuzes, Botanisches Institut, Kaiserstr. 2,
in der Landesverrechnungsanstalt, Kollmer-Allee 8, Dienerszimmer.

Druckfache.

An die
Depotabteilung des Landesverbandes vom Roten Kreuz

Karlsruhe
Stefanienstraße 74.

3 Pfg. Marke

Bilanzaufstellung: Bilanzprüfung Gewinnermittlungen Steuererklärungen

226 bearbeitet

Badische Treuhand-Gesellschaft m. b. H.
Karlsruhe

Anruf 1526. Erbprinzenstr. 31.

Kathol. Arbeiterverein Karlsruhe (G. V.) Einladung.

Sonntag, den 27. Februar, abends 8 Uhr, findet im Kaffee-Restaurant (Spezial) unsere **ordentliche Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht,
2. Wahl des Vorstandes und des Ausschusses,
3. Erledigung etwaiger Anträge.

Hierzu werden alle Mitglieder freimüßlich eingeladen. Anträge wollen bis 23. d. M. beim Vorstand eingereicht sein.

Der Vorstand.

Katholischer Männerverein der Oststadt.

Sonntag, den 27. Februar 1916, abends fünf Uhr halb 9 Uhr beginnend, im Saale der „Alten Brauerei Kammerer“, Waldhornstraße 23

Familienabend

mit Vortrag des Herrn Justizreferendars Kühn
„Meine Erlebnisse an der Westfront“.

Wir beehren uns die Herren Mitglieder mit ihren werten Angehörigen ergebenst einzuladen.

Der Vorstand.

Männer-Vinzenz-Verein.

Für eine in bitterer Not geratene Familie von 9 Personen, darunter 6 Kinder, mit nur 2 größeren und 1 Kleinkind, bitten wir gütig um Zusage von Bettstellen und Bettuwerk.

H. Klink, Herrenstr. 56.

Santen u. Gitarren
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen im 657

Odeon-Haus
KARLSRUHE, Kaiserstr. 187.

Verlag der A.-G. „Badenia“ Karlsruhe

Für kathol. Kirchenchöre!

Gesänge für Kriegsandachten!

Neu! Neu!

Berner Otto A. (Op. 23) **Friedensgebet** (Text aus „Schwert und Harfe“ von J. E. Handl). Für Kriegsandachten. Für vierstimmigen gemischten Chor. Ausgabe A: Orgelstimme und Partitur 10 Pfg. Ausgabe B: Singstimme für das Volk 5 Pfg., ab 100 à 4,5 Pfg., ab 500 à 4 1/2 Pfg., ab 1000 à 3,5 Pfg.

Herr Johann D. Febold, Königl. Musikdirektor, Freiburg, schreibt darüber: die nach Melodie und vierstimmigem Gesangsatz (Orgel) einfach schlichte u. durchaus korrekte Komposition entspricht ihrem Zwecke, ein würdiges Bass- und Friedensgebet zu sein, vollkommen, und verdient warme Empfehlung.

Ferner sei zur Anschaffung den titl. Kathol. Kirchenchören empfohlen:
Berner Otto A. (Opus 17) **Marienlied** (Text aus Rosenkranz von Hammor) für vierstimmigen gemischten Chor. Partitur 50 Pfg., jede Stimme 20 Pfg.

Ein von inniger Andacht und tiefreligiöser Glut besetztes Marienliedchen, das durch seine reizende, moderne harmonische Färbung eine frappante und überraschende Wirkung erzielt und viele vorzügliche Besprechungen erhielt.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder direkt vom

Verlag der A.-G. „Badenia“ Karlsruhe (Baden).

An die Herren Kirchensteuerheber!

Forderungszettel

über kathol. Kirchensteuer sind in unserem Verlage stets vorrätig, und es kann jede Bestellung sofortige Erledigung finden. 1000 Stück Mk. 6.—, mit Eindruck des Ortes, Namens, Steuerfußes 2c. Mk. 9.— (weniger als 1000 Stück nach besonderer Berechnung).

Dazu passende **Umschläge** mit und ohne Ausschneid, das Tausend Mk. 5.—.

Nahzettel
100 Stück (8^o) 50 Pfennig.

Verlag der Akt.-Ges. „Badenia“
Karlsruhe (Baden).